

Zehn Jahre „Herr der Schlägel“

Roland Härdtner mit seinem umjubelten Sonderkonzert im Stadttheater Pforzheim

Drummer wollte er werden in Jugendjahren und stöckelte sich die Seele und seiner Umgebung die Nerven aus dem Leib. Das war vor 25 Jahren, da lief er dem damaligen Kirchenmusikdirektor und Bezirkskantor Rolf Schweizer über den Weg. Der hat schnell erkannt, was in dem heute Vierzigjährigen schon damals steckte: ein phänomenales Musikgedächtnis, unbändige Energie und Kondition sowie geradezu gnadenloser Ideenreichtum. Er holte den Jugendlichen aus den Rockkellern, machte ihn zu seinem Ziehknaben und schickte ihn auf den Weg zum diplomierten Pauker und Malletspieler. Heute ist Roland Härdtner der „Herr der Schlegel“ und seit Freitagabend, seit dem vierten und letzten Stadttheater-Konzert „10 Jahre Mallets“ der öffentlich gekürte und von Klaus Dusek, Kontrabassist und langjähriger Weg- und „Swinging Mallets“-Begleiter, entsprechend eingekleidete „Superman der Mallets“.

Beate Bucher-Heller, Musikdramaturgin am Pforzheimer Stadttheater, moderierte launig und kurzweilig vor ausverkauftem Haus das vielfältige für Sinfonieorchester und Stabspiele eingerichtete Programm und überreichte dem Schweißtropfen versprühenden Mallets-Virtuosen Härdtner zu Beginn das neben seinen Stabspielen Marimba-, Vibra-, Xylophon und Glockenspiel wichtigste Requisite, ein groß dimensioniertes Trockentuch.



Gute Laune auf der ganzen Linie: „Superman“ Roland Härdtner mit Jari Hämäläinen und dem Städtischen Orchester. Foto: Ganninger

Das Publikum genoss. Und übernahm die heitere und spannende Atmosphäre der Bühne für ein musikalisches Fest für alle Hör-, Seh- und Fühlsinne. Generalmusikdirektor Jari Hämäläinen inspirierte das Städtische Orchester, sicht- und hörbar angesteckt mit schäumender Spiellaune, bewegungsreich tänzerisch und fügte den großen Apparat in sich und mit Roland Härdtner zu nahtlosem, temperamentvollem und quirligem wie sanftem und romantischem Zusammenwirken, zwischen das

nur ganz selten ein Fitzelchen Handtuch passte. Und auch der große Blonde mit dem Stab genoss spürbar und wiegte sich im Walzertakt auf seinem rosa Podestchen.

Programmhöhepunkte herauszusuchen scheint müßig bei Ohrwürmern und virtuosen Glanzstücken von Camille Saint-Saëns, Gabriel Fauré, Auguste Durand, Gerónimo Giménez, Georges Bizet, Jacques Offenbach, Michail Glinka, Joseph Hellmesberger, Vittorio Monti, Dmitri Schostakowitsch

und Gioacchino Rossini. Das „Wiegenlied für Dolly“? Oder „Orpheus in der Unterwelt“? Oder den „Teufelstanz“? Oder den „Csárdás“? Oder doch „Wilhelm Tell“? Oder die allerletzte con sentimento aufgepoppte Zugabe „Ronjas Tanz“? Und Roland Härdtner? Der wirbelt und fliegt, träumt und schmachtet Temperament und Wassertropfen verstreudend, Millionen von Noten auswendig im Kopf, mit zwei und vier Schlägeln über seine Klangstäbe an vier wechselweise bedienten Instrumenten.

Selbst die müssen von Zeit zu Zeit trocken gelegt werden. Man kennt sie seit über zehn Jahren, die fliegenden Instrumentenwechsel und ist doch jedes Mal erneut sprachlos. Zehn Jahre Mallets, vier Sonderkonzerte innerhalb acht Wochen vor über 2000 Besuchern mit einem Repertoire von gut hundert Stücken. „Hut ab“, meinte da auch Beate Bucher-Heller mit dem unersättlich applaudierenden Publikum, das erst nach der vierten Zugabe zur Aufgabe zu bewegen war. Roland Ganninger

Zehn Jahre „Herr der Schlägel“

Roland Härdtner mit seinem umjubelten Sonderkonzert im Stadttheater Pforzheim

Drummer wollte er werden in Jugendjahren und stöckelte sich die Seele und seiner Umgebung die Nerven aus dem Leib. Das war vor 25 Jahren, da lief er dem damaligen Kirchenmusikdirektor und Bezirkskantor Rolf Schweizer über den Weg. Der hat schnell erkannt, was in dem heute Vierzigjährigen schon damals steckte: ein phänomenales Musikgedächtnis, unbändige Energie und Kondition sowie geradezu gnadenloser Ideenreichtum. Er holte den Jugendlichen aus den Rockkellern, machte ihn zu seinem Ziehknaben und schickte ihn auf den Weg zum diplomierten Pauker und Malletspieler. Heute ist Roland Härdtner der „Herr der Schlegel“ und seit Freitagabend, seit dem vierten und letzten Stadttheater-Konzert „10 Jahre Mallets“ der öffentlich gekürte und von Klaus Dusek, Kontrabassist und langjähriger Weg- und „Swinging Mallets“-Begleiter, entsprechend eingekleidete „Superman der Mallets“.

Beate Bucher-Heller, Musikdramaturgin am Pforzheimer Stadttheater, moderierte launig und kurzweilig vor ausverkauftem Haus das vielfältige für Sinfonieorchester und Stabspiele eingerichtete Programm und überreichte dem Schweißtropfen versprühenden Mallets-Virtuosen Härdtner zu Beginn das neben seinen Stabspielen Marimba-, Vibra-, Xylophon und Glockenspiel wichtigste Requisite, ein groß dimensioniertes Trockentuch.

Pressespiegel

Datum: Montag, 19. Januar 2004

Medium: Pforzheimer Zeitung

Thema: „Classic Mallets“ / Rezension



Das Publikum genoss. Und übernahm die heitere und spannende Atmosphäre der Bühne für ein musikalisches Fest für alle Hör-, Seh- und Fühlsinne. Generalmusikdirektor Jari Hämäläinen inspirierte das Städtische Orchester, sicht- und hörbar angesteckt mit schäumender Spiellaune, bewegungsreich tänzerisch und fügte den großen Apparat in sich und mit Roland Härdtner zu nahtlosem, temperamentvollem und quirligem wie sanftem und romantischem Zusammenwirken, zwischen das nur ganz selten ein Fitzelchen Handtuch passte. Und auch der große Blonde mit dem Stab genoss spürbar und wiegte sich im Walzertakt auf seinem rosa Podestchen.

Programmhöhepunkte herauszusuchen scheint müßig bei Ohrwürmern und virtuosen Glanzstücken von Camille Saint-Saëns, Gabriel Fauré, Auguste Durand, Gerónimo Giménez, Georges Bizet, Jacques Offenbach, Michail Glinka, Joseph Hellmesberger, Vittorio Monti, Dmitri Schostakowitsch und Gioacchino Rossini. Das „Wiegenlied für Dolly“? Oder „Orpheus in der Unterwelt“? Oder den „Teufelstanz“? Oder den „Csárdás“? Oder doch „Wilhelm Tell“? Oder die allerletzte con sentimento aufgepoppte Zugabe „Ronjas Tanz“? Und Roland Härdtner? Der wirbelt und fliegt, träumt und schmachtet Temperament und Wassertropfen verstreudend, Millionen von Noten auswendig im Kopf, mit zwei und vier Schlägeln über seine Klangstäbe an vier wechselweise bedienten Instrumenten. Selbst die müssen von Zeit zu Zeit trocken gelegt werden. Man kennt sie seit über zehn Jahren, die fliegenden Instrumentenwechsel und ist doch jedes Mal erneut sprachlos. Zehn Jahre Mallets, vier Sonderkonzerte innerhalb acht Wochen vor über 2000 Besuchern mit einem Repertoire von gut hundert Stücken. „Hut ab“, meinte da auch Beate Bucher-Heller mit dem unersättlich applaudierenden Publikum, das erst nach der vierten Zugabe zur Aufgabe zu bewegen war. *Roland Ganninger*

(Bild)

Gute Laune auf der ganzen Linie: „Superman“ Roland Härdtner mit Jari Hämäläinen und dem Städtischen Orchester.